

# Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

## Teil II: Ausgewählte Aspekte aus den Bereichen „Wirtschaft“ und „Arbeitsmarkt“

Von Simone Emmerichs, Diane Dammers, Dr. Annette Illy

„Zusammen sind wir Deutschland“ – unter diesem Motto feierten die Länder der Bundesrepublik 2017 in Mainz das Fest zum Tag der Deutschen Einheit. Die „Einheit Deutschland“ besteht in unserem föderalen System aus 16 Bundesländern. Jedes Land hat seine Besonderheiten und seine Stärken – und jedes einzelne Land trägt in der solidarischen Gemeinschaft dazu bei, dass Deutschland mehr ist als die Summe seiner Teile. Mithilfe von statistischen Indikatoren können Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Ländern aufgezeigt werden. Die ganze Vielfalt der Länder kann durch statistische Daten natürlich nicht abgebildet werden. Dennoch bieten sie eine Grundlage für einen fruchtbaren Vergleich der Länder untereinander und können eine wichtige Orientierung bei Entscheidungen in Politik und Wirtschaft sein.

Mit der Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer dargestellt. In der Oktober-Ausgabe des Statistischen Monatshefts wurden Ergebnisse aus den Themenbereichen „Bevölkerung“, „Wohlstand und Soziales“ sowie „Gesundheit und Pflege“ veröffentlicht. In diesem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus den Bereichen „Wirtschaft“ und „Arbeitsmarkt“ vorgestellt.

Infolge der Globalisierung stehen heute nicht nur Unternehmen, sondern auch Wirtschaftsräume in einem verstärkten internationalen Wettbewerb. Vergleichende Untersuchungen von Strukturen und Entwicklungen geben Aufschluss über die Position von Regionen und Ländern in der Konkurrenz der Standorte und können so als Grundlage für politische und unternehmerische Entscheidungen dienen.

Fünfte Ausgabe  
des Länder-  
vergleichs

Das Statistische Landesamt hat 2017 bereits zum fünften Mal die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ herausgegeben. Gegenüber der Ausgabe aus dem Jahr 2013 wurden alle Themengebiete überarbeitet und auch zusätzliche Merkmale aufgenommen.

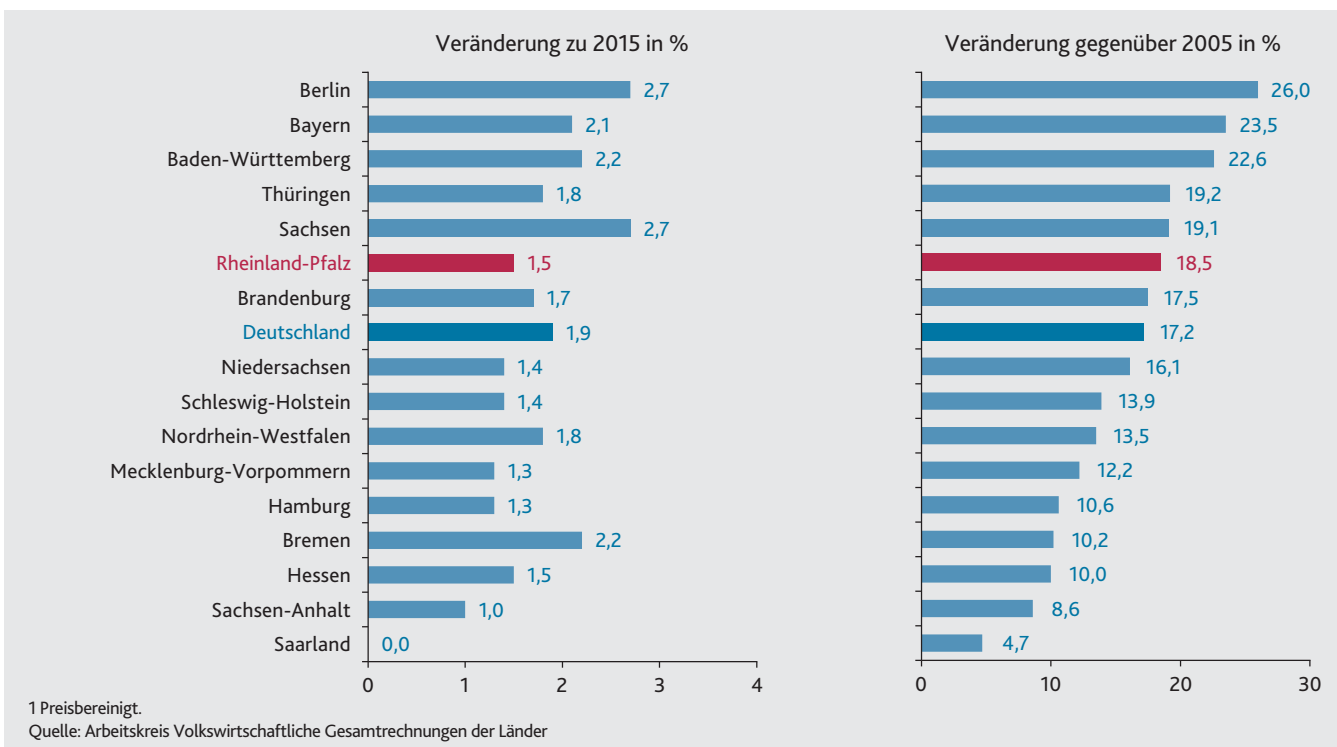
### Bruttoinlandsprodukt steigt 2016 um 1,5 Prozent

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2016 weiter gewachsen; allerdings hat das Wachstum im Vergleich zum außergewöhnlich kräftigen Anstieg im Vorjahr (+3,1 Prozent) an Schwung verloren. Preisbereinigt stieg das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 1,5 Prozent, im Bundesdurchschnitt lag die Zuwachsrate bei 1,9 Prozent. Die Wachstumspulse kamen 2016 sowohl aus dem produzierenden Gewerbe als auch aus dem Dienstleistungsbereich. Im Verarbeitenden Gewerbe nahm die Bruttowertschöpfung preisbereinigt um 1,6 Prozent und im Baugewerbe um 1,7 Prozent zu (Deutschland: +1,9 bzw.

Nachlassendes  
Wirtschafts-  
wachstum

G 1

Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> 2016



+2,8 Prozent). Die Bruttowertschöpfung der Dienstleister stieg preisbereinigt um 1,4 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent).

Langfristig überdurchschnittliches Wachstum

Seit 2005 nahm das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz mit +19 Prozent stärker zu als im Bundesdurchschnitt (+17 Prozent). Den höchsten Zuwachs verzeichnete Berlin (+26 Prozent), am schwächsten wuchs die Wirtschaft im Saarland (+4,7 Prozent). Zum langfristigen Wachstum trugen das Produzierende Gewerbe (+19 Prozent), darunter insbesondere das Verarbeitende Gewerbe (+20 Prozent), sowie die Dienstleistungsbe- reiche (+19 Prozent) bei.

**Arbeitsproduktivität seit 2005 nominal um 24 Prozent gestiegen**

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. je Erwerbstätigen ist ein Maß für die

gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität. Im Jahr 2015 erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger Waren und Dienstleistungen im Wert von durchschnittlich 68 177 Euro (Deutschland: 70 437 Euro). Damit stieg die Produktivität in jeweiligen Preisen im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 Prozent (Deutschland: +2,8 Prozent). Preisbereinigt errechnet sich ein Anstieg um 2,1 Prozent gegenüber 2014 (Deutschland: +0,8 Prozent). Mit Abstand am höchsten ist die Arbeitsproduktivität in Hamburg mit 89 857 Euro. Rheinland-Pfalz belegt im Ländervergleich Platz sieben.

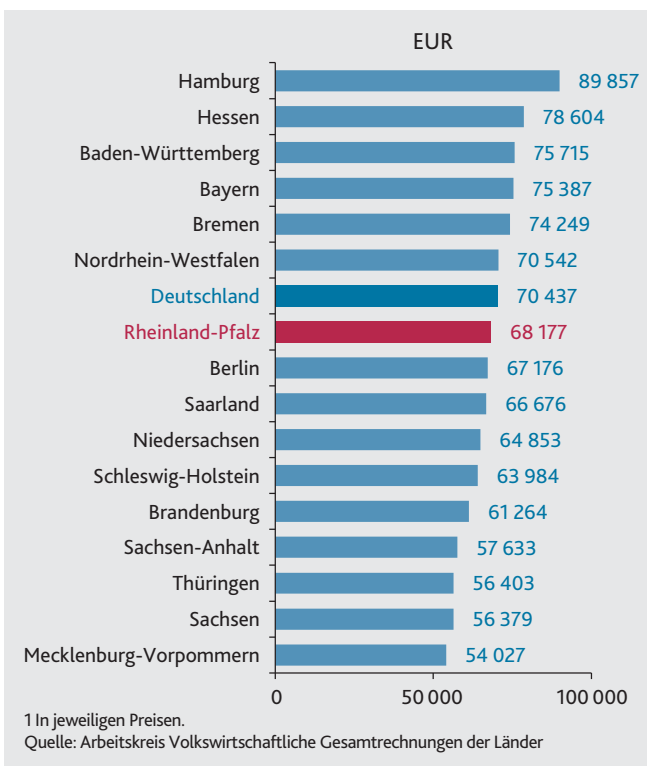
Höchste Arbeitsproduktivität in Hamburg

Seit 2005 nahm die nominale Produktivität in Rheinland-Pfalz mit knapp +24 Prozent etwas stärker zu als in Deutschland (+20 Prozent). Der Deutschlandwert wird wesentlich von den neuen Bundesländern beeinflusst, die allesamt den Durchschnitt übertreffen.

Überdurchschnittlicher Anstieg gegenüber 2005

G 2

## Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> je Erwerbstätige/-n (Arbeitsproduktivität) 2015



Während das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Rheinland-Pfalz mit +34 Prozent stärker als in Deutschland (+32 Prozent) stieg, erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl mit +8,8 Prozent weniger als im Bundesdurchschnitt (+9,5 Prozent).

### Überdurchschnittlicher Anteil des Produzierenden Gewerbes

Verarbeiten-  
des Gewerbe  
hat großes  
Gewicht

In Rheinland-Pfalz hat das Produzierende Gewerbe immer noch einen relativ hohen Anteil an der Wertschöpfung; er lag 2016 bei 34 Prozent. Damit nimmt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern hinter Baden-Württemberg, dem Saarland und Bayern den vierten Platz ein (Deutschland: 30 Prozent). Der höhere Anteil beruht in erster Linie auf dem Verarbeitenden Gewerbe (Rheinland-Pfalz: 26 Prozent; Deutschland: 23 Prozent). Auch der Wertschöpfungsanteil der Land-

und Forstwirtschaft ist in Rheinland-Pfalz mit 1,2 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt (0,6 Prozent).

Die Dienstleister tragen rund 64 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz bei. Die meisten Bundesländer weisen höhere Anteilswerte auf, sodass der Durchschnittswert für Deutschland bei 69 Prozent liegt. Insbesondere der Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ hat mit 22 Prozent in Rheinland-Pfalz ein deutlich geringeres Gewicht als in Deutschland mit 26 Prozent.

### Umsatzproduktivität der Industrie liegt über dem Durchschnitt

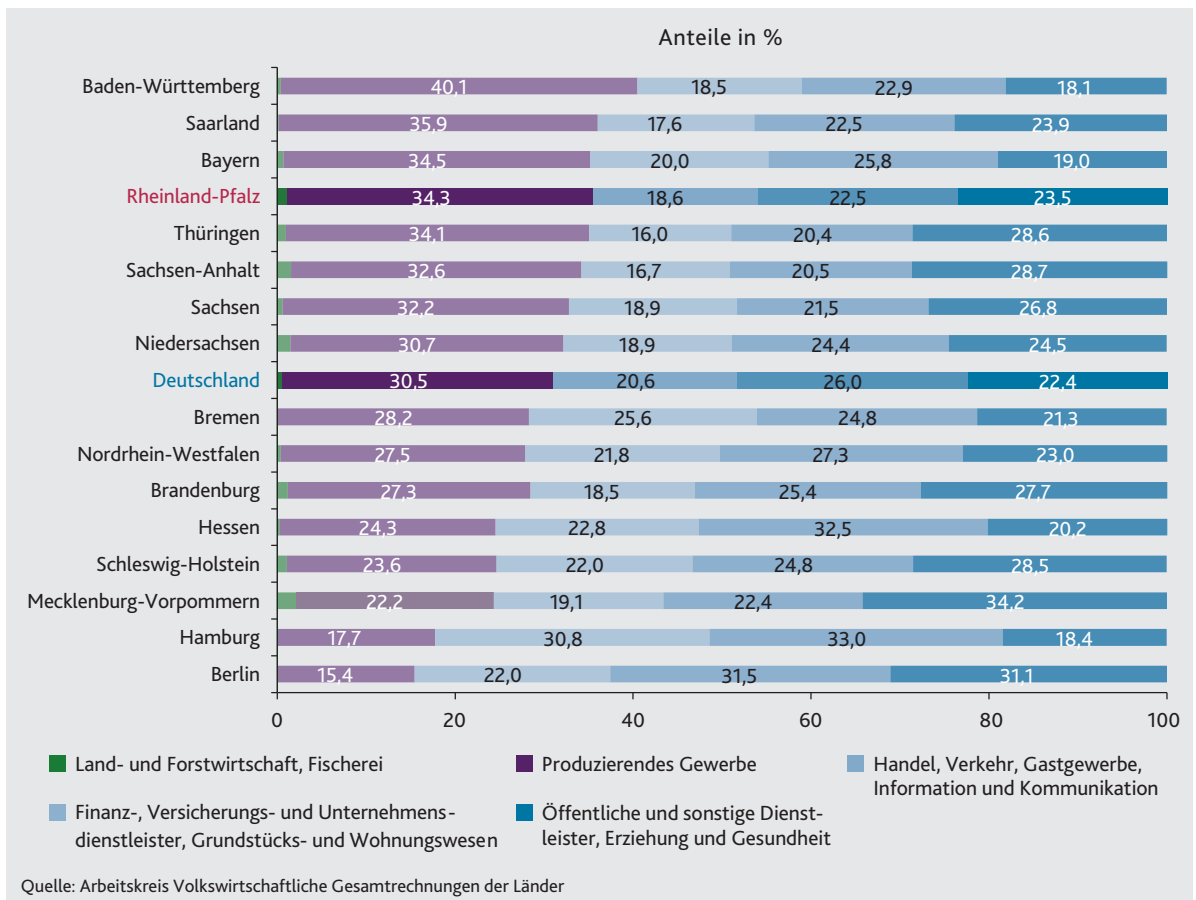
Die Umsatzproduktivität, also der Umsatz je Beschäftigte bzw. Beschäftigten, gilt als Indikator für die Effizienz des im Produktionsprozess eingesetzten Faktors Arbeit. Jede bzw. jeder Beschäftigte im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden erwirtschaftete 2016 im Durchschnitt einen Umsatz von 316 400 Euro. Im Bundesländervergleich belegte das Land Rang vier. Ein Grund für die vergleichsweise hohe Umsatzproduktivität ist der große Stellenwert der Chemischen Industrie in Rheinland-Pfalz. In dieser Branche, die 2016 rund 28 Prozent zum Industrieumsatz des Landes beisteuerte, war die Produktivität mit 551 000 Euro je Beschäftigte bzw. Beschäftigten weit überdurchschnittlich. Die Spitzenstellung Hamburgs ist u. a. auf die Unternehmen der Mineralölverarbeitung zurückzuführen, die mit relativ geringer Beschäftigtenzahl hohe Umsätze erzielen.

Hoher Stellenwert der Chemischen Industrie beeinflusst Ergebnis

Die Umsatzproduktivität der rheinland-pfälzischen Industrie war 2016 um 25 Prozent höher als 2005. Der Anstieg lag deutlich

G 3

Bruttowertschöpfung 2016 nach Wirtschaftsbereichen



über dem Bundesdurchschnitt (+16 Prozent) und bedeutete Rang fünf im Ländervergleich.

**Auslandsgeschäft macht mehr als die Hälfte der Industrieumsätze aus**

Exportquote: 53 Prozent

Der Export hat für die rheinland-pfälzische Industrie einen hohen Stellenwert. Die Unternehmen erzielen mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Ausland. Im Jahr 2016 lag die Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden bei gut 53 Prozent und damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (48 Prozent). Im Ländervergleich belegte Rheinland-Pfalz Rang vier. Unter den Flächenländern wies nur Baden-Württemberg

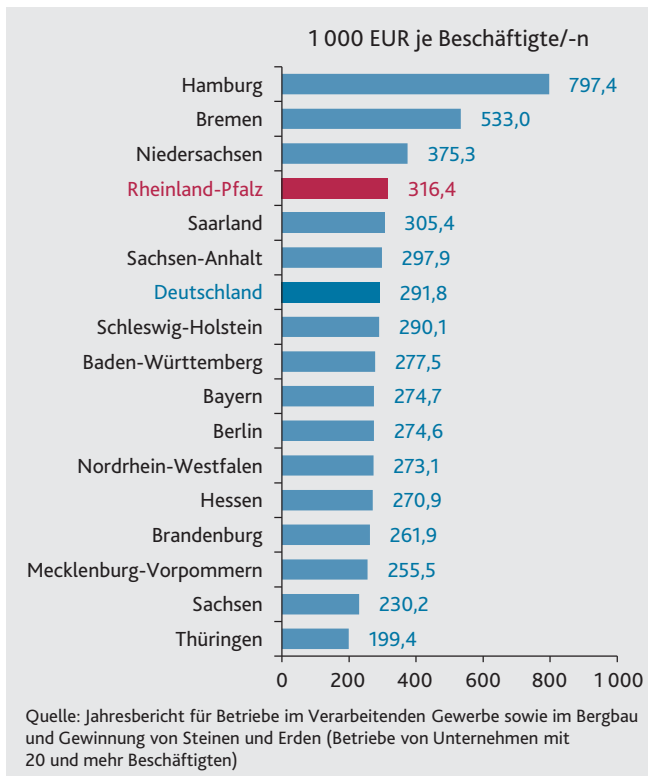
eine höhere Exportquote auf. Die den rheinland-pfälzischen Export bestimmenden Branchen sind die Chemische Industrie, der Fahrzeugbau und der Maschinenbau. Dort entfallen mehr als 60 Prozent – in der Chemischen Industrie sogar 70 Prozent – der Erlöse auf das Auslandsgeschäft.

Die Handelsbeziehungen mit dem Ausland haben sich in den vergangenen Jahren intensiviert. In fast allen Bundesländern ist die Exportquote gestiegen. In Rheinland-Pfalz war sie 2016 um 6,4 Prozentpunkte höher als 2005. Der Zuwachs lag im Ländervergleich etwas unter dem Durchschnitt; die deutsche Exportquote erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 7,1 Prozentpunkte.

Anstieg der Exportquote in fast allen Ländern

G 4

Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2016



### Umsatzproduktivität im Bauhauptgewerbe unterdurchschnittlich

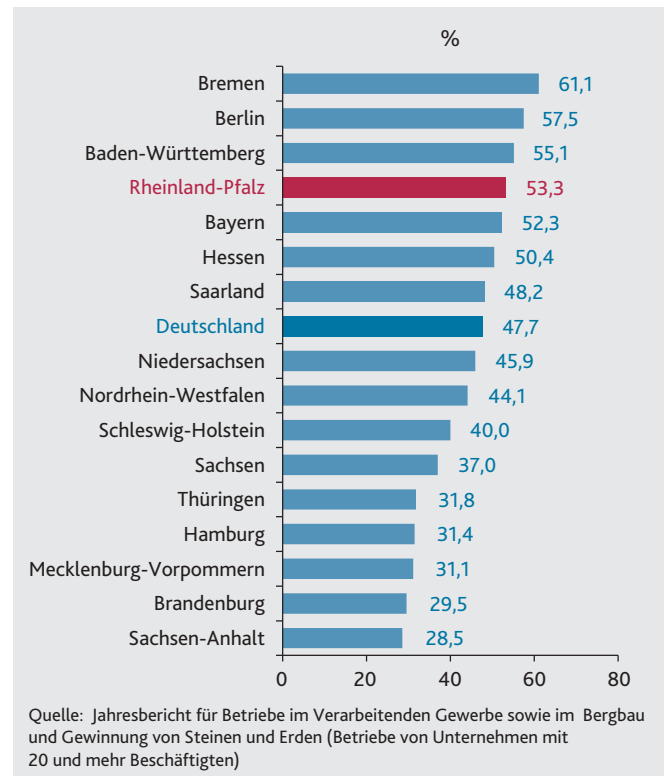
Große Unterschiede zwischen den Ländern

Beim Umsatz je Beschäftigte bzw. je Beschäftigten im Bauhauptgewerbe besteht eine große Spannweite zwischen den Ländern. Die mit Abstand höchste Umsatzproduktivität weisen die Betriebe von Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten in Hamburg auf. Ihr Gesamtumsatz je Beschäftigte bzw. Beschäftigten lag 2016 bei 304 000 Euro. Am geringsten war die Produktivität dieser Betriebe in Sachsen-Anhalt mit 135 100 Euro. Rheinland-Pfalz belegte mit 164 100 Euro im Ländervergleich Rang neun.

Im Jahr 2016 war die Umsatzproduktivität im Bauhauptgewerbe in fast allen Bundesländern höher als 2005. Den größten Zuwachs gab es in Brandenburg (+49 Pro-

G 5

Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2016



zent). Einem Umsatzplus von 37 Prozent stand ein Beschäftigungsrückgang um 7,7 Prozent gegenüber. Rheinland-Pfalz rangiert mit einer Produktivitätssteigerung um 25 Prozent im unteren Mittelfeld. Hier stieg sowohl der Umsatz (+38 Prozent) als auch die Beschäftigtenzahl (+10 Prozent). Nur in Bremen war die Umsatzproduktivität 2016 geringer als 2005 (-1 Prozent), weil die Beschäftigung stärker zunahm als die Erlöse.

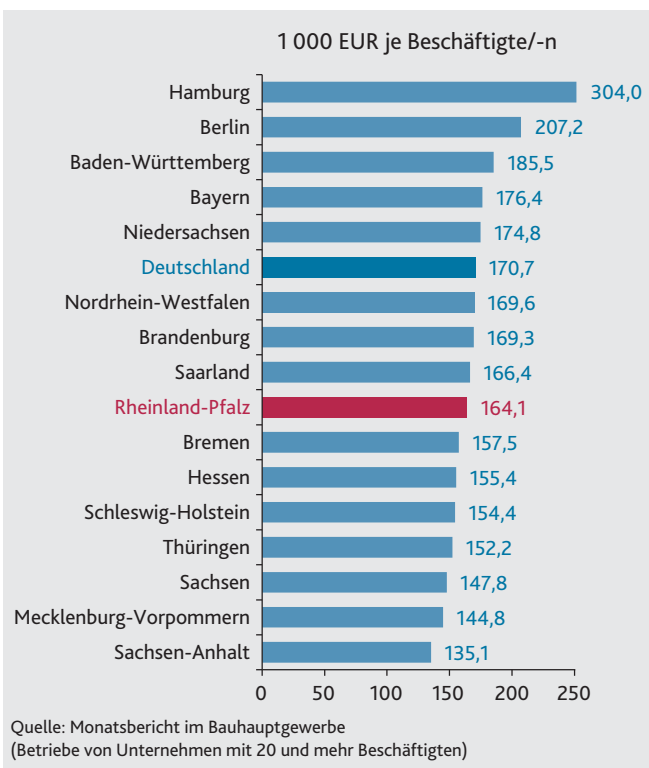
### Weniger Gewerbeanmeldungen, Unternehmensinsolvenzen auf tiefstem Stand seit 1994

Die Gewerbeämter in Rheinland-Pfalz verzeichneten 2016 insgesamt 33 100 Gewerbeanmeldungen. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen damit 82 Gewerbeanmeldungen. Mit diesem Wert

33 100 Gewerbeanmeldungen

G 6

Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe 2016



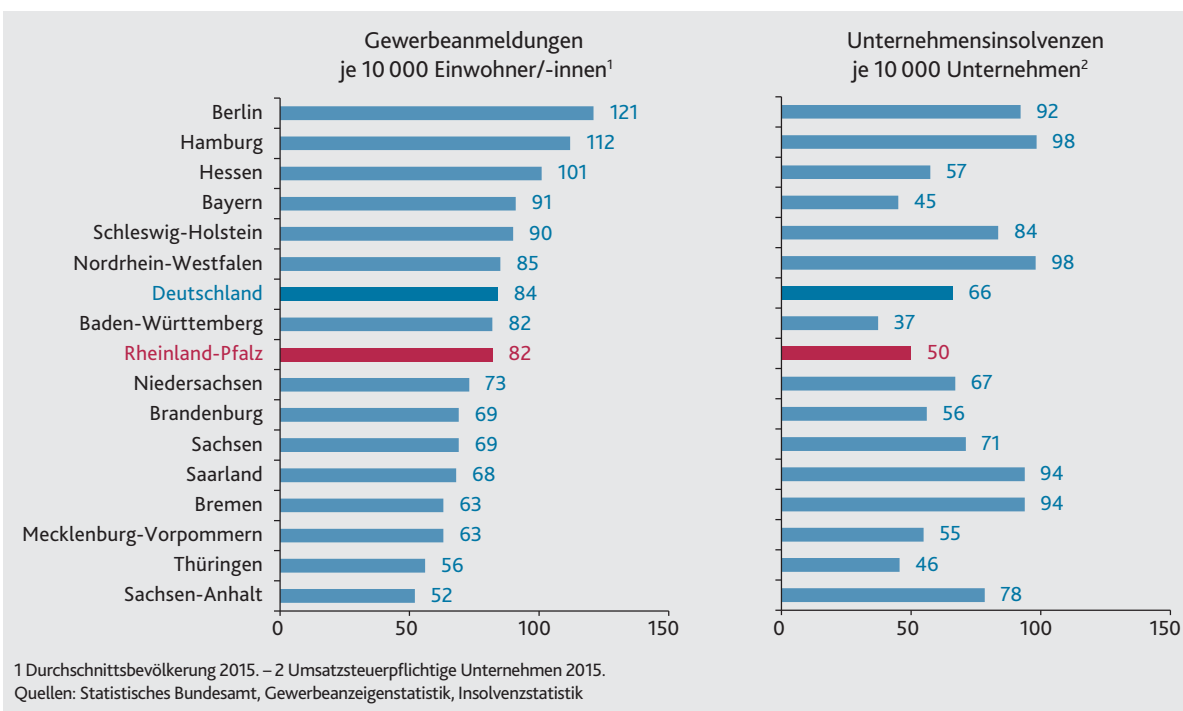
liegt Rheinland-Pfalz geringfügig unter dem bundesweiten Durchschnitt (84) und im Vergleich der Bundesländer gemeinsam mit Baden-Württemberg auf Rang sieben. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen ist in Rheinland-Pfalz wie auch in Deutschland insgesamt seit Jahren rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr ist ein Rückgang um 5,3 Prozent zu verzeichnen (Deutschland: -3 Prozent).

Im Jahr 2016 stellten 777 rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um 14 Prozent und der geringste Wert seit 1994. Im Bundesdurchschnitt ging die Zahl der Insolvenzanträge um sieben Prozent zurück. Die Insolvenzquote – errechnet als die Zahl der Insolvenzfälle je 10 000 umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen – lag 2016 mit 50 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (66). Im Vergleich der Länder belegt Rheinland-Pfalz Platz vier.

777 Insolvenzanträge von Unternehmen

G 7

Gewerbeanmeldungen und Unternehmensinsolvenzen 2016



### Rheinland-Pfalz bei der Gästeintensität auf Rang sieben

Die sogenannte Gästeintensität – die Zahl der Gästeankünfte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner – dient als Maß für die Bedeutung des Tourismus in einer Region. Im Jahr 2016 wurden in Rheinland-Pfalz 2 149 Gästeankünfte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner gezählt. Damit lag das Land auf Platz sieben im Bundesländervergleich.

Spitzenplatz für Mecklenburg-Vorpommern

Mit großem Abstand an der Spitze stand Mecklenburg-Vorpommern mit 4 712 Gästen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner, gefolgt von den Stadtstaaten Hamburg und Berlin. Am niedrigsten war die Gästeintensität im Saarland (1 029 Gästeankünfte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

In allen Bundesländern war zwischen 2005 und 2016 ein Anstieg der Gästeintensität zu verzeichnen. Insbesondere die großen Städte zogen eine wachsende Zahl von Besucherinnen und Besuchern an. In Rheinland-Pfalz legte die Gästeintensität um 22 Prozent zu; dies war der schwächste Zuwachs unter den 16 Bundesländern.

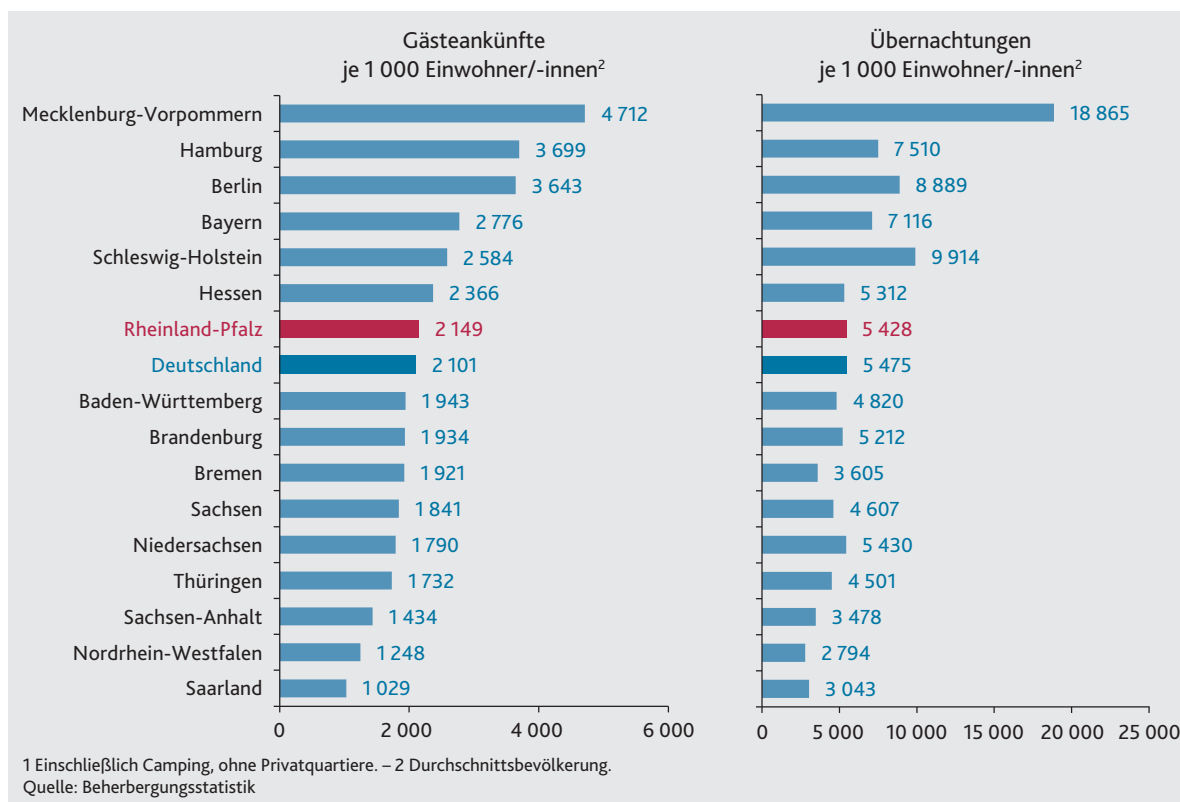
Anstieg in allen Bundesländern

In Deutschland wurden 2016 rund 447 Millionen Gästeübernachtungen gezählt. Mit 21,9 Millionen Übernachtungen entfielen 4,9 Prozent auf Rheinland-Pfalz. Bei der Übernachtungsintensität ergibt sich eine etwas andere Reihenfolge der Länder als bei der Gästeintensität. Mit 18 865 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner nahm Mecklenburg-Vorpommern den Spitzenplatz ein. Noch vor den

21,9 Millionen Übernachtungen in Rheinland-Pfalz

G 8

### Gästeintensität und Übernachtungsintensität im Tourismus<sup>1</sup> 2016



Stadtstaaten Berlin und Hamburg an zweiter Stelle stand das Küstenland Schleswig-Holstein mit 9 914 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Rheinland-Pfalz belegte mit 5 428 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner Rang sieben und lag nah am Bundesdurchschnitt (5 475 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die geringste Übernachtungsintensität wies Nordrhein-Westfalen auf.

Auch vergleichsweise schwacher Anstieg der Übernachtungsintensität

Die Übernachtungsintensität ist zwischen 2005 und 2016 in allen Bundesländern gestiegen. In Berlin und Hamburg hat sie sich sogar mehr als verdoppelt. In Rheinland-Pfalz war die Zahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 2016 nur um elf Prozent höher als 2005.

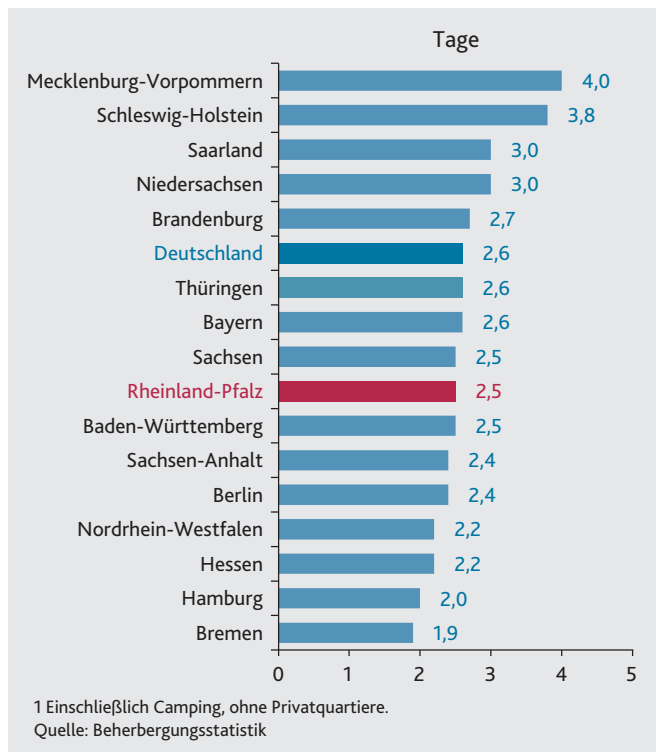
**Trend zum Kurzurlaub lässt die Verweildauer sinken**

Gäste verweilen 2,5 Tage in Rheinland-Pfalz

Bei der Verweildauer der Übernachtungsgäste gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. So blieben die Gäste 2016 in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich vier Tage und damit mehr als doppelt so lang wie in Bremen (1,9 Tage). Die Verweildauer der Gäste hängt stark vom Zweck ihres Aufenthalts ab; Urlauberinnen und Urlauber verweilen tendenziell länger als Geschäftsreisende. Daher rangieren die Küstenländer – neben Mecklenburg-Vorpommern auch Schleswig-Holstein und Niedersachsen – auf den vorderen Plätzen, während die Stadtstaaten Bremen und Hamburg sowie Nordrhein-Westfalen nur kurze Verweildauern aufweisen. Rheinland-Pfalz lag mit einer Verweildauer von 2,5 Tagen etwas unter dem Bundesdurchschnitt (2,6 Tage).

Der seit Jahren zu beobachtende Trend zum Kurzurlaub hält an. In vielen Bundesländern

**G 9 Durchschnittliche Verweildauer im Tourismus<sup>1</sup> 2016**



war die durchschnittliche Verweildauer 2016 geringer als 2005. Eine Ausnahme bilden die Stadtstaaten, die 2016 alle längere Verweildauern aufwiesen. In Rheinland-Pfalz war der Rückgang mit –9,4 Prozent überdurchschnittlich.

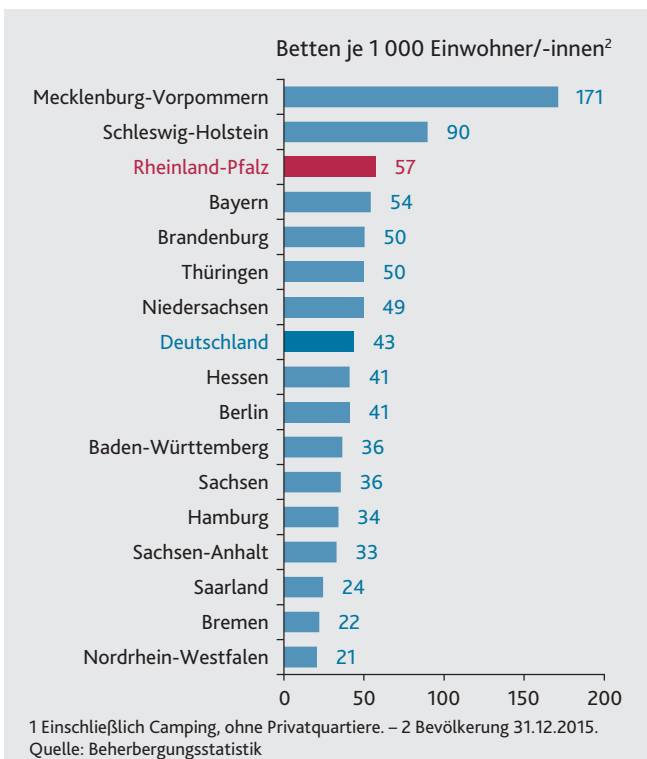
**Großes Beherbergungsangebot im Verhältnis zur Einwohnerzahl**

Nicht nur die touristische Nachfrage, sondern auch das Bettenangebot der Beherbergungsbetriebe hat sich in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren schwächer entwickelt als in den meisten anderen Bundesländern. Die Bettendichte – die Zahl der Betten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner – war 2016 um 1,4 Prozent geringer als 2005. Nur in Bayern fiel der Rückgang stärker aus (–2,5 Prozent). In Berlin gab es hingegen einen besonders dynamischen Kapazitätsaufbau; die Bettendichte

Stärkster Anstieg in Berlin



G 10

Bettendichte im Tourismus<sup>1</sup> 2016

Überdurchschnittliche Bettendichte trotz Kapazitätsabbau

erhöhte sich dort um 64 Prozent. Unter den Flächenländern verzeichnete das Saarland den größten Zuwachs, allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau. Trotz des Kapazitätsabbaus ist die Bettendichte in Rheinland-Pfalz weiterhin überdurchschnittlich: Im Jahr 2016 boten die Beherbergungsbetriebe sowie die Camping- und Reisemobilplätze 57 Schlafgelegenheiten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner an. Damit lag das Land hinter Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein an dritter Stelle und deutlich über dem Bundesdurchschnitt (43 Betten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

### Seit 2005 rund 175 300 neue Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz

Im Jahr 2016 hatten gut zwei Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz in Rheinland-

Pfalz. Damit erreichte die Erwerbstätigkeit einen neuen Höchststand. Seit 2005 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Land kräftig um 175 300. Das entspricht einem Zuwachs um 9,6 Prozent; im Bundesdurchschnitt war eine Zunahme um elf Prozent zu verzeichnen. Mit Abstand am stärksten stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Berlin. Relativ wenige neue Arbeitsplätze entstanden in den ostdeutschen Ländern und im Saarland.

Neuer Höchststand

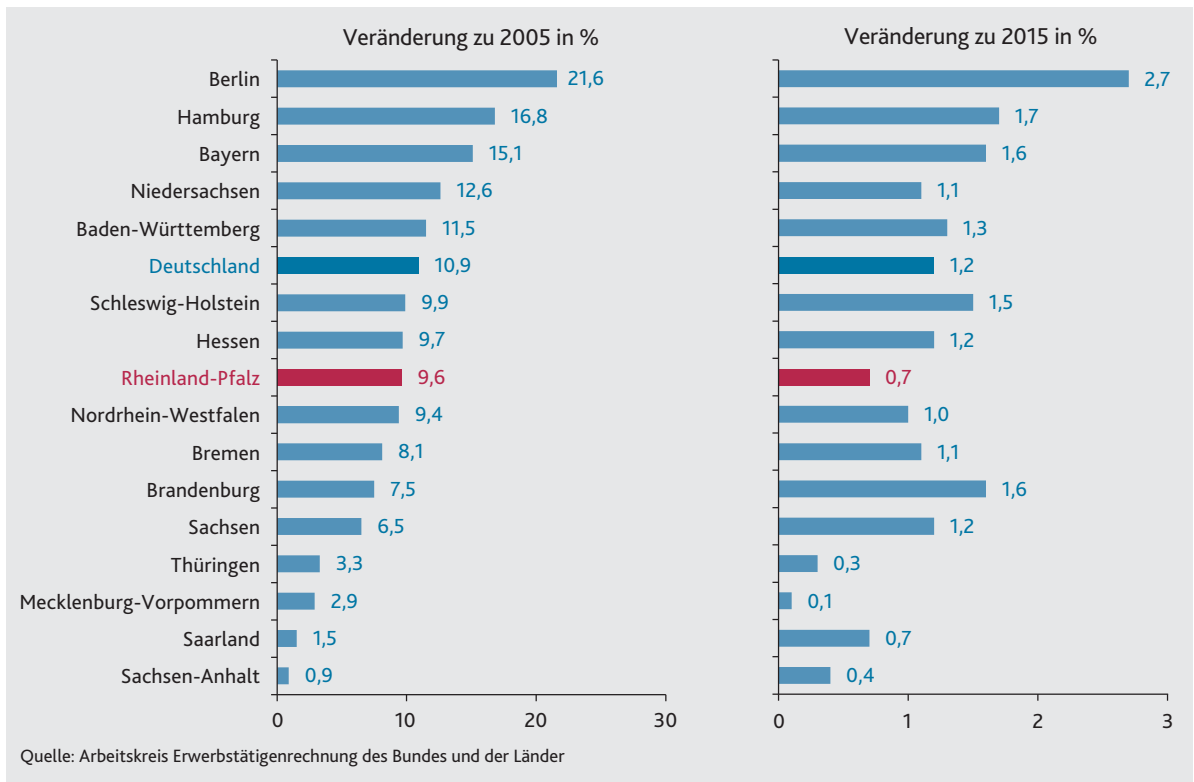
Auch am aktuellen Rand ist die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz weiter gestiegen. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm um 0,7 Prozent zu. Im Bundesdurchschnitt war der Beschäftigungszuwachs mit einem Plus von 1,2 Prozent etwas stärker als in Rheinland-Pfalz. Impulse für den Arbeitsmarkt kamen wie in den Vorjahren vor allem aus dem Dienstleistungssektor (+1,1 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent). Auch das Baugewerbe verzeichnete einen Zuwachs (+0,8 Prozent; Deutschland: +1,1 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe nahm die Erwerbstätigkeit dagegen um 0,2 Prozent ab (Deutschland: +0,3 Prozent).

### Relativ niedrige Arbeitsplatzdichte

Die Arbeitsplatzdichte in einem Bundesland errechnet sich aus der Zahl der Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in diesem Bundesland haben, bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Im Jahr 2016 kamen in Rheinland-Pfalz 748 Erwerbstätige auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Das sind 59 Erwerbstätige weniger als im Bundesdurchschnitt. Ein Grund für die relativ niedrige Arbeitsplatzdichte ist, dass es in Rheinland-Pfalz verhältnismäßig viele Berufsauspendlerinnen und -pendler gibt, also Personen, die zwar im

Arbeitsplatzdichte in Hamburg und Bremen am höchsten

G 11 Erwerbstätige am Arbeitsort 2016



Viele Auspendlerinnen und Auspendler

Land leben, aber über die Landesgrenze zum Arbeiten in ein anderes Bundesland pendeln. Spitzenreiter mit der höchsten Arbeitsplatzdichte sind die Stadtstaaten Hamburg und Bremen; die niedrigste Arbeitsplatzdichte weist Brandenburg auf.

Seit 2005 hat sich die Arbeitsplatzdichte in Rheinland-Pfalz um 63 Erwerbstätige je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter erhöht. Damit lag der Zuwachs deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (+95 Erwerbstätige); hohe Zuwächse verzeichneten Berlin, Hamburg und die neuen Länder.

**Viele Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe**

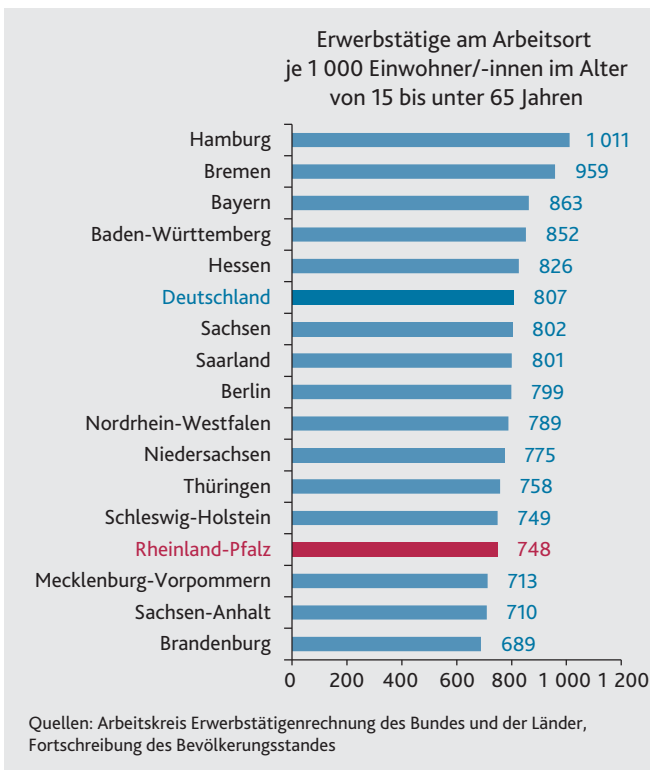
Im Jahr 2016 arbeitete bundesweit fast jeder vierte Erwerbstätige im Produzierenden

Gewerbe. In Rheinland-Pfalz hatten rund 511 200 Menschen ihren Arbeitsplatz in diesem Wirtschaftsbereich. Das entspricht einem Anteil von knapp 26 Prozent an allen Erwerbstätigen. Im industriegeprägten Baden-Württemberg waren 31 Prozent aller Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe beschäftigt, in der Bundeshauptstadt Berlin dagegen nur knapp zwölf Prozent. Der seit Jahrzehnten zu beobachtende strukturelle Wandel vom sekundären zum tertiären Sektor spiegelt sich auch in einem sinkenden Erwerbstätigenanteil des Produzierenden Gewerbes wider. Seit 2005 reduzierte sich der Erwerbstätigenanteil im gesamten Bundesgebiet um 1,5 Prozentpunkte. In Rheinland-Pfalz war der Rückgang nicht ganz so stark (-0,9 Prozentpunkte).

Strukturwandel führt zu sinkendem Anteil

Der langfristige Trend zur Dienstleistungsgesellschaft hält an. Mittlerweile üben im

G 12 Arbeitsplatzdichte 2016

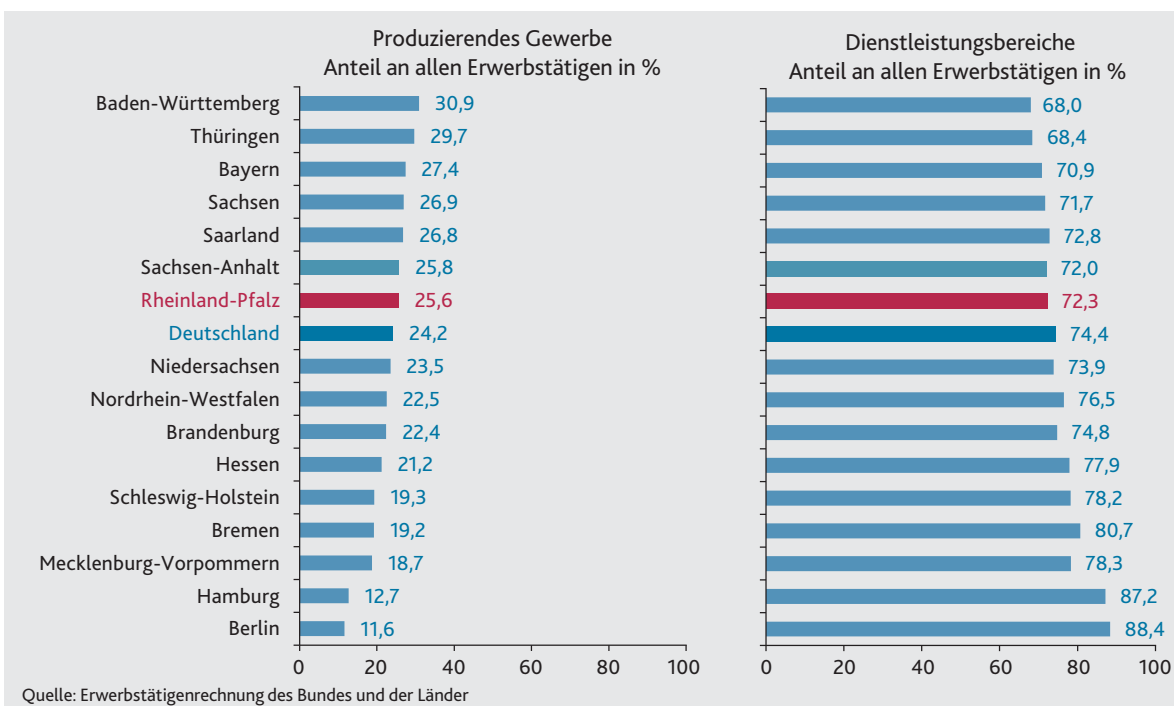


Bundesdurchschnitt knapp drei Viertel aller Erwerbstätigen eine Dienstleistungstätigkeit aus. In den Stadtstaaten sind es sogar mehr als 80 Prozent. In Rheinland-Pfalz haben das Produzierende Gewerbe und die Land- und Forstwirtschaft ein etwas höheres Gewicht als in Deutschland insgesamt; dementsprechend kommen die Dienstleistungsbereiche nur auf einen unterdurchschnittlichen Anteil von 72 Prozent.

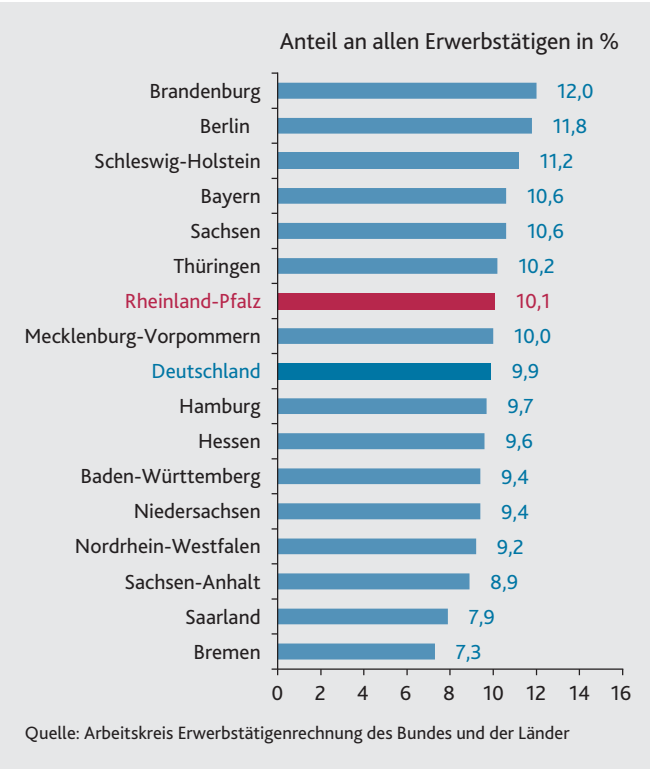
Erwerbstätigenanteil der Dienstleistungsbereiche steigt weiter

Spiegelbildlich zur Entwicklung im Produzierenden Gewerbe hat der Anteil des Dienstleistungssektors in fast allen Ländern seit 2005 zugenommen, in einigen Ländern stärker als die Abnahme des Produzierenden Gewerbes, da gleichzeitig die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft sank. Die kräftigsten Zuwächse verzeichneten Nordrhein-Westfalen und das Saarland. In Rheinland-Pfalz ist der Anteil seit 2005 um 1,1 Prozentpunkte gewachsen (Deutschland: +1,8 Prozentpunkte).

G 13 Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen 2016



**G 14 Selbstständige 2016**

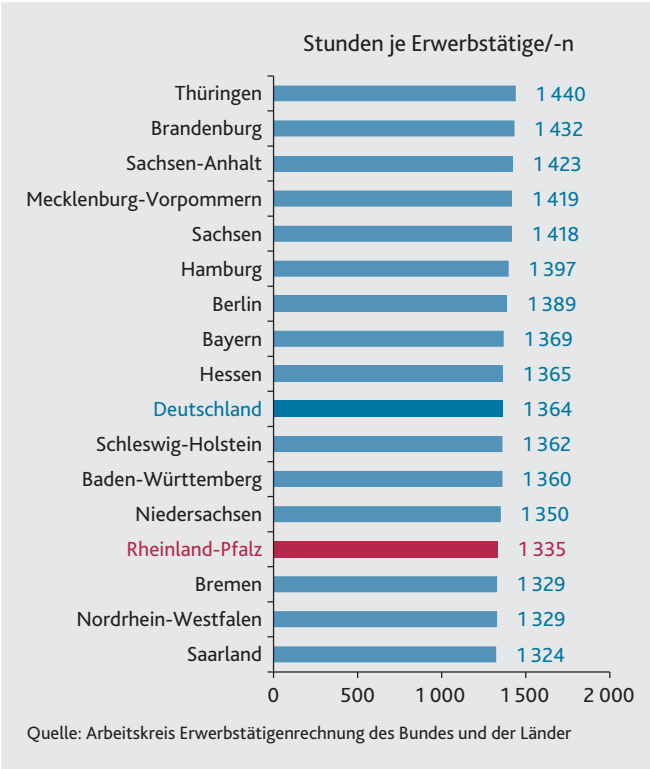


**Gut zehn Prozent der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz sind selbstständig**

202 300 Selbstständige

Die Zahl der Erwerbstätigen setzt sich aus den abhängig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte, marginal Beschäftigte) sowie den Selbstständigen (einschließlich mithelfender Familienangehörige) zusammen. Im Jahr 2016 waren von den zwei Millionen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 90 Prozent bzw. gut 1,8 Millionen abhängig beschäftigt, die anderen zehn Prozent bzw. gut 202 300 Personen waren selbstständig. Im bundesweiten Durchschnitt liegt der Selbstständigenanteil ebenfalls bei knapp zehn Prozent. In Brandenburg sind mit zwölf Prozent die meisten Erwerbstätigen selbstständig.

**G 15 Arbeitsvolumen 2016**



In allen Bundesländern hat sich die Zahl der Selbstständigen in der langen Frist verringert. Am geringsten fiel der Rückgang in Brandenburg und Hamburg aus (-0,6 Prozentpunkte seit 2005). In Rheinland-Pfalz verringerte sich der Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen um 1,3 Prozentpunkte, der Rückgang entsprach damit dem Durchschnitt der Länder.

Zahl der Selbstständigen geht zurück

**Rückgang des durchschnittlichen Arbeitsvolumens in Rheinland-Pfalz am geringsten**

In Rheinland-Pfalz wurden 2016 von den Erwerbstätigen insgesamt gut 2,7 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Durchschnittlich ergeben sich 1 335 Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das

1 335 Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen

Rückgang in allen Ländern

waren 29 Stunden weniger als im Bundesdurchschnitt. In allen neuen Bundesländern war das durchschnittliche Arbeitsvolumen höher als in den alten Ländern. Gegenüber dem Jahr 2005 ist das durchschnittliche Arbeitsvolumen in allen Ländern zurückgegangen. In Rheinland-Pfalz sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 33 Stunden und damit etwas schwächer als im Bundesdurchschnitt (–47 Stunden).

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen. Die durchschnittliche Arbeitszeit wird beeinflusst von der regionalen Wirtschaftsstruktur sowie der unterschiedlichen Bedeutung einzelner Erwerbsformen, insbesondere von Selbstständigkeit, Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung.

### Überdurchschnittlich viele ausschließlich geringfügig Entlohnte

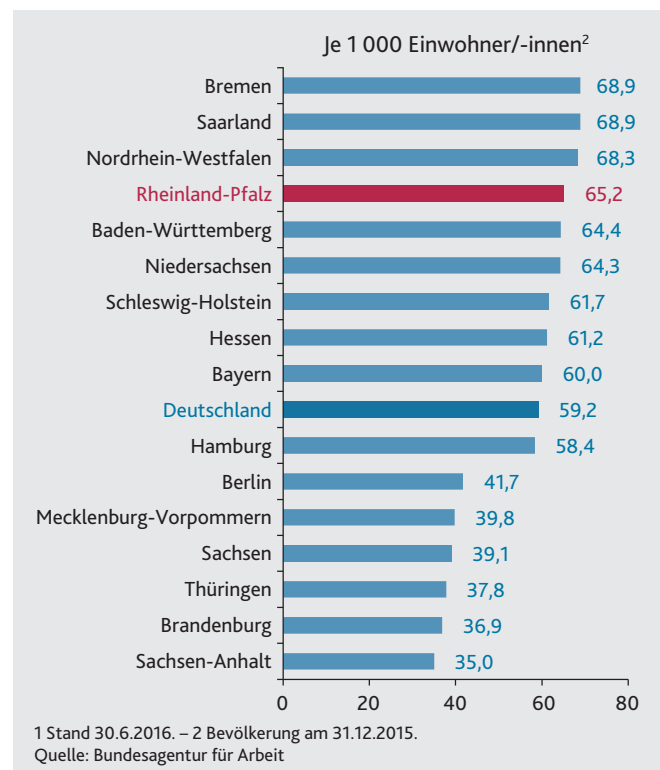
Beschäftigungsform in ostdeutschen Ländern weniger verbreitet

Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt dann vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung monatlich 450 Euro nicht übersteigt (bis Ende 2012 betrug die Obergrenze 400 Euro). Im Jahr 2016 gingen in Rheinland-Pfalz 65 von 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner einer ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung nach; rund 19 Prozent von ihnen waren 65 Jahre und älter. Deutschlandweit wurden 59 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner geringfügig entlohnt. In den ostdeutschen Ländern (einschließlich Berlin) ist diese Beschäftigungsart weniger verbreitet; auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort 2016 höchstens 42 ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte.

Im langfristigen Vergleich veränderte sich die ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung in den Bundesländern unter-

G 16

### Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1</sup> 2016



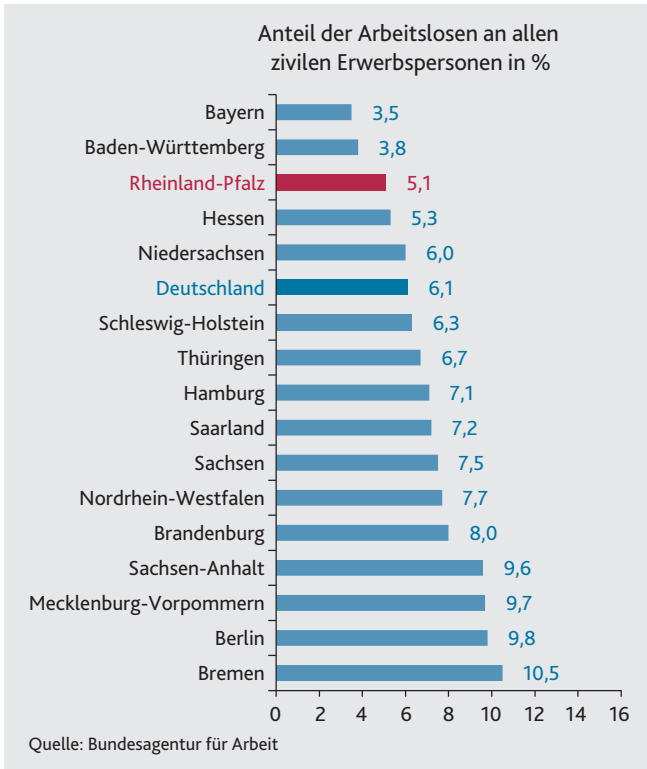
schiedlich. Am höchsten war der Zuwachs seit dem Jahr 2005 in der Bundeshauptstadt (+5 Prozent). In Sachsen ging diese Beschäftigungsart am stärksten zurück (–8,9 Prozent). Rheinland-Pfalz wies einen Anstieg von +4,5 Prozent auf und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (+0,9 Prozent).

### Seit 2005 drittniedrigste Arbeitslosenquote

Bei der Arbeitslosenquote, welche die Zahl der registrierten Arbeitslosen auf alle zivilen Erwerbspersonen bezieht, sind große regionale Unterschiede zu beobachten. Nach wie vor ist die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland höher als im Westen der Bundesrepublik. Allerdings haben sich die Abstände in den letzten Jahren deutlich verringert. Thüringen und Sachsen liegen im Jahr 2016 sogar auf

G 17

Arbeitslosenquote 2016



dem siebten bzw. zehnten Platz und haben damit eine niedrigere Arbeitslosenquote als einige westdeutsche Bundesländer.

Im Jahr 2016 waren deutschlandweit 6,1 Prozent aller zivilen Erwerbspersonen arbeitslos gemeldet, wobei Bremen mit 10,5 Prozent die höchste Arbeitslosenquote auswies. Rheinland-Pfalz belegt mit einer Quote von 5,1 Prozent den dritten Platz, hinter Bayern (3,5 Prozent) und Baden-Württemberg (3,8 Prozent).

Rheinland-Pfalz belegt Rang 3 bei Jugendarbeitslosigkeit

Eine besondere Herausforderung auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist die Jugendarbeitslosigkeit, denn die jungen Menschen sind das Zukunftspotenzial des Landes. Im Jahr 2016 waren im gesamten Bundesgebiet 5,3 Prozent der 15- bis 25-Jährigen auf der Suche nach Arbeit. In Rheinland-Pfalz belief sich die Arbeitslosenquote bei den jungen Menschen auf 4,7 Prozent. Wie bei der

Gesamtquote bestehen auch bei der Jugendarbeitslosigkeit große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Mit Ausnahme von Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern war die Arbeitslosigkeit unter den jungen Menschen in den Ländern geringer als die Arbeitslosigkeit insgesamt. In Thüringen sind die Quoten identisch.

Verglichen mit 2008 ist die Jugendarbeitslosigkeit in allen Bundesländern zurückgegangen, am stärksten in den ostdeutschen Ländern und in Berlin. Dort ist sie aber nach wie vor ein größeres Problem als in den westdeutschen Ländern.

Rückgang in allen Ländern

Viele Berufsauspendlerinnen und -auspender

Als Berufsauspendlerinnen und Berufsauspender werden Personen bezeichnet, die zwischen Wohn- und Arbeitsort über die Landesgrenze hinweg pendeln. Auspendlerinnen und Auspender haben ihren Wohnsitz in einem Bundesland und arbeiten in einem anderen Bundesland. Attraktive Wohnstandorte, gute Verkehrsanbindungen sowie die geografische Lage eines Landes sind Ursachen für hohe Auspendlerzahlen. In Rheinland-Pfalz gibt es nicht zuletzt aus diesen Gründen viele Berufsauspendlerinnen und -pendler. Im Jahr 2016 hatten 75 von 1 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern ihren Arbeitsort in einem anderen Bundesland. Gegenüber 2005 ist das bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner eine Zunahme von 15 Auspendlern. Deutschlandweit gab es in Brandenburg die mit Abstand meisten Berufsauspendlerinnen und -pendler (112 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner); auch die Zunahme der Auspendlerquote seit 2005 fiel dort sehr hoch aus. Die vergleichsweise niedrige Arbeitsplatzdichte in Brandenburg

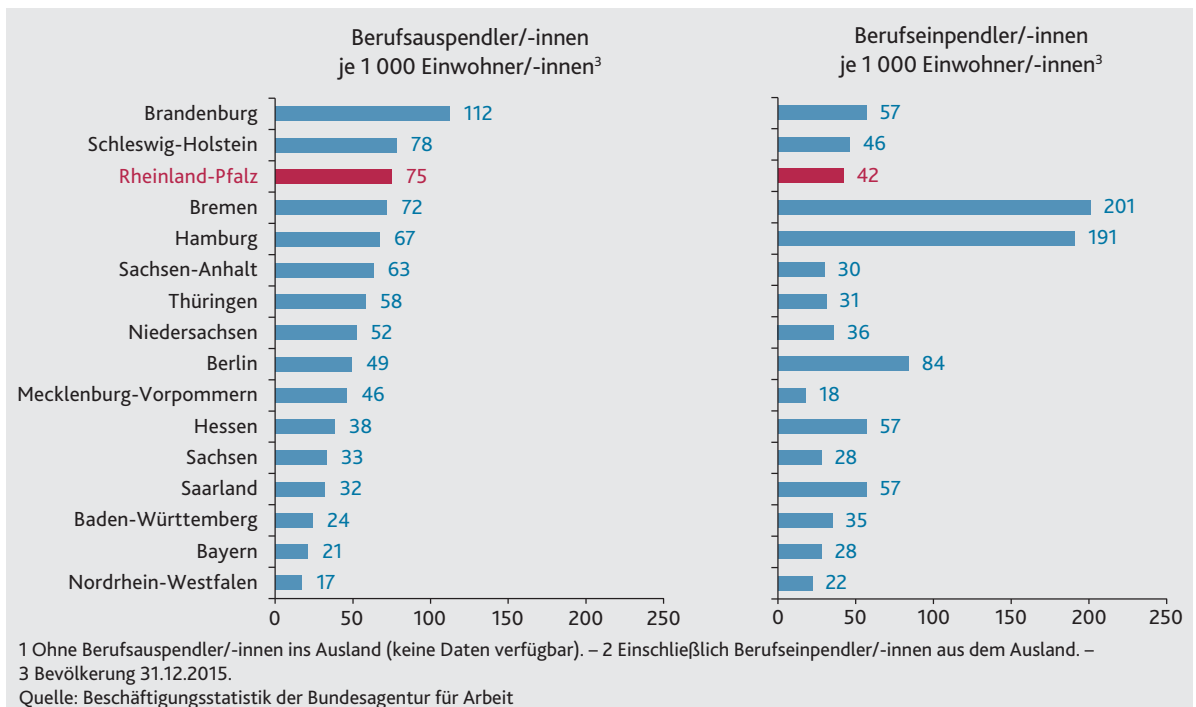
## T 1

## Zusammenfassung

Merkmal	Jahr	Einheit	Rheinland-Pfalz		Erster		Letzter	
			Rang	Wert	Land	Wert	Land	Wert
<b>Wirtschaft</b>								
Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen	2016	Mill. EUR	6	139 452	NW	669 676	HB	32 259
<b>BIP preisbereinigt</b>								
Veränderung	2016/2015	%	9	1,5	BE	2,7	SL	0,0
Veränderung	2016/2005	%	6	18,5	BE	26,0	SL	4,7
Arbeitsproduktivität	2015	EUR	7	68 177	HH	89 857	MV	54 027
<b>Bruttowertschöpfung</b>								
Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2016	%	4	1,2	MV	2,1	BE HB	0,0
Anteil des Produzierenden Gewerbes	2016	%	4	34,3	BW	40,1	BE	15,4
Anteil der Dienstleistungsbereiche	2016	%	14	64,5	BE	84,6	BW	59,5
Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	2016	1 000 EUR je Beschäftigte/-n	4	316,4	HH	797,4	TH	199,4
Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe	2016	%	4	53,3	HB	61,1	ST	28,5
Umsatz im Bauhauptgewerbe	2016	1 000 EUR je Beschäftigte/-n	9	164,1	HH	304,0	ST	135,1
Gewerbeanmeldungen	2016	je 10 000 Einwohner/-innen	6	82	BE	121	ST	52
Unternehmensinsolvenzen*	2016	je 10 000 Unternehmen	4	50	BW	37	HB NW	98
Gästeankünfte im Tourismus	2016	je 1 000 Einwohner/-innen	7	2 149	MV	4 712	SL	1 029
Übernachtungen im Tourismus	2016	je 1 000 Einwohner/-innen	7	5 428	MV	18 865	NW	2 794
Durchschnittliche Verweildauer im Tourismus	2016	Tage	8	2,5	MV	4,0	HB	1,9
Bettendichte im Tourismus	2016	je 1 000 Einwohner/-innen	3	57	MV	171	NW	21
<b>Arbeitsmarkt</b>								
Erwerbstätige am Arbeitsort	2016	1 000	7	2 001	NW	9 292	HB	424
Veränderung	2016/2015	%	12	0,7	BE	2,7	MV	0,1
Veränderung	2016/2005	%	8	9,6	BE	21,6	ST	0,9
Arbeitsplatzdichte (Erwerbstätige bezogen auf Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren)	2016	je 1 000 Einwohner/-innen	13	748	HH	1 011	BB	689
Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe	2016	%	7	25,6	BW	30,9	BE	11,6
Anteil der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen	2016	%	11	72,3	BE	88,4	BW	68,0
Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen	2016	%	7	10,1	BB	12,0	HB	7,3
Arbeitsvolumen	2016	Stunden je Erwerbstätige/-n	13	1 335	TH	1 440	SL	1 324
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	2016	je 1 000 Einwohner/-innen	4	65,2	HB	68,9	ST	35,0
Arbeitslosenquote*	2016	%	3	5,1	BY	3,5	HB	10,5
Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen*	2016	%	3	4,7	BW	2,9	MV	10,9
Berufsauspendler/-innen	2016	je 1 000 Einwohner/-innen	3	75	BB	112	NW	17
Berufseinpendler/-innen	2016	je 1 000 Einwohner/-innen	8	42	HB	201	MV	18

\* Niedrigster Wert = Rang 1.

G 18 Berufsauspendler/-innen<sup>1</sup> und Berufseinpender/-innen<sup>2</sup> 2016



sowie die räumliche Nähe zur Bundeshauptstadt Berlin dürften hierbei eine Rolle spielen.

Vergleichsweise wenige Menschen pendeln zur Arbeit nach Rheinland-Pfalz

Berufseinpenderinnen und -pendler sind Personen, die zum Arbeiten in ein Land kommen, aber in einem anderen Land wohnen. Die Stadtstaaten Bremen und Hamburg sind attraktive Arbeitsorte für Menschen aus anderen Bundesländern, insbesondere aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Auf die Einwohnerzahl bezogen gab es 2016 in den beiden Hansestädten die mit Abstand meisten Berufseinpenderinnen bzw. -einpender (201 bzw. 191 Berufseinpenderinnen und -einpender je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Rheinland-Pfalz belegt im bundesweiten Vergleich einen Platz im Mittelfeld (42 Berufseinpenderinnen und -einpender).

Seit 2005 ist in Rheinland-Pfalz – wie auch in allen anderen Bundesländern – die Zahl der Einpendlerinnen und Einpendler gestiegen

(+13 Einpendler je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die langfristigen Steigerungen der Pendlerbewegungen insgesamt zeigen, dass die Mobilität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zugenommen hat. Insbesondere hochqualifizierte Personen nehmen weite Fahrtstrecken zwischen Wohn- und Arbeitsort auf sich.

Steigende Mobilität

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Auswertungen, Analysen“ in der Abteilung „Wirtschaft, Staat“. Dr. Annette Illy ist Referentin im Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt“.



## Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Das Statistische Landesamt hat dieses Jahr die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ zum vierten Mal veröffentlicht. In dieser Statistischen Analyse wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen zu den Themenbereichen Bevölkerung, Wohlstand und Soziales, Gesundheit und Pflege, Wahlen, Bildung, Verkehr, Wohnen, Umwelt, Wirtschaft, Entwicklungspotenziale, Arbeitsmarkt und Öffentliche Finanzen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer aufgezeigt.

In der vorangestellten **Zusammenfassung** sind für jedes Merkmal die Platzierung für Rheinland-Pfalz sowie die Länder mit dem höchsten bzw. niedrigsten Merkmalswert aufgelistet. Dies ermöglicht nicht nur einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz, sondern – durch die Angabe der Spannweite – auch eine Einordnung dieser Rangziffern.

Anhand von **Grafiken** werden die Ergebnisse dargestellt und kommentiert. Sie lassen die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Bundesländer erkennen und sind Teil des Controllings in einem föderativen Gemeinwesen, das durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet ist. Der umfangreiche **Tabellenanhang** enthält die Werte aller Merkmale und zeigt zudem zeitliche Entwicklungen auf, wobei jeweils die aktuellsten verfügbaren Erhebungen herangezogen wurden.

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – ein Ländervergleich in Zahlen“ (Bestellnummer Z2088201301) kann zum Preis von 15,00 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden – Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

Die PDF-Datei steht unter [www.statistik.rlp.de/analysen/rlp-laendervergleich\\_2017.pdf](http://www.statistik.rlp.de/analysen/rlp-laendervergleich_2017.pdf) zum kostenfreien Download zur Verfügung.

